

Automobil Pleiten, Pech und Pannen beim Formel-1-Team von Peter Sauber

Frust und eine bittere Erkenntnis

Die Hoffnungen im Sauber-Team auf ansprechende Ergebnisse war vor der Saison berechtigt. Geblieben sind nach zwei Grands Prix der Frust und die Erkenntnis, «nicht schnell genug zu sein».

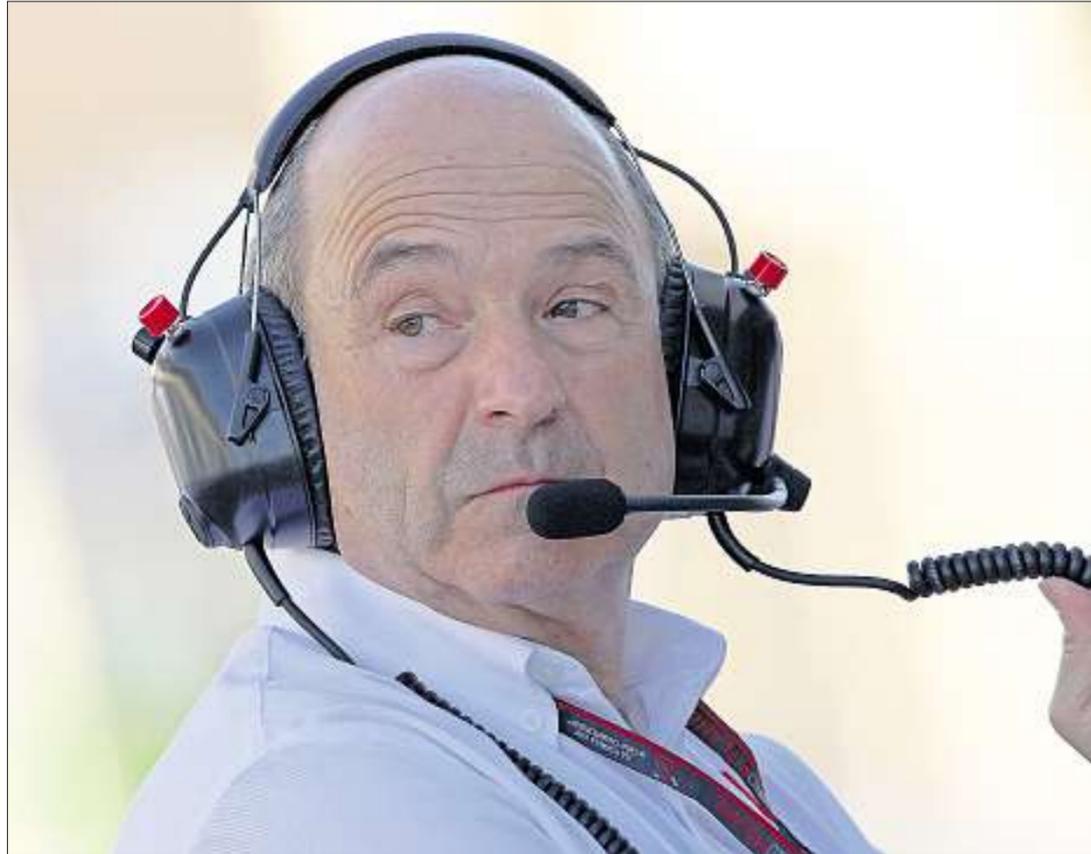
David Bernold

Die finale Phase im Grand Prix von Australien, in der Pedro de la Rosa wegen total verschlissenen Hinterreifen und wegen des beschädigten Unterbodens und dem damit verbundenen Verlust an Abtrieb den sicher geglaubten WM-Punkt noch aus der Hand geben musste, ist Sinnbild für die aktuelle Situation: In der Equipe von Peter Sauber lief bislang alles schief, was schief laufen kann.

Beim Saisonauftakt in Bahrain wars die streikende Hydraulik, die beide Fahrer aus dem Rennen riss; in Melbourne begann das Unheil am ersten Trainingstag mit Kamui Kobayashis Problemen mit den Frontflügeln und der streikenden Kupplung am Auto mit de la Rosa, fand die Fortsetzung im Unfall des Japaners im Rennen und dem «Schlussbouquet» mit dem «auf den Felgen» daherschleichenden Spanier. Selbst die Pneuversagten ihren Dienst, nachdem Lieferant Bridgestone vor dem Saisonauftakt das im Vergleich zur Konkurrenz reifen-schonende Rollen der Autos mit der Bezeichnung C29 noch als Trumpf bezeichnet hatte.

Nicht den notwendigen Speed

Noch bitterer als die gesamte Palette aus der Rubrik «Pleiten, Pech und Pannen» ist für die Sauber-Truppe die Erkenntnis, dass die Autos sowohl im Qualifikationstrimm als auch mit dem Set-up fürs Rennen nicht den notwendigen Speed entwickeln, um die im Vorfeld der Saison proklamierte Vorgabe erfüllen zu können. Die Ergebnisse bei den Testfahrten in Spanien hatten Peter Sauber zuversichtlich gestimmt, in der Konstrukteuren-Wertung den 6. Rang, mit dem sich BMW aus der Formel 1 verabschiedet hatte, abermals anvisieren zu können. Nach derzeitigem Stand



Bei Teamchef Peter Sauber zeigen sich bereits nach zwei Rennen Sorgenfalten auf der Stirn. (key)

liegt dieses Ziel ausser Reichweite.

Dass die Teams von Ferrari, Red Bull, McLaren und Mercedes ausser Reichweite liegen würden, war von Anfang an klar. Dass aber Renault, Force India und selbst Toro Rosso und Williams, mit denen sich Sauber auf Augenhöhe glaubte, derzeit den stärkeren Eindruck hinterlassen, stimmt nachdenklich. «Wir sind zu langsam, um die dritte Phase der Qualifikation zu erreichen», musste der scheidende Technische Direktor, Willy Rampf, konstatieren.

Weitere Modifikationen nötig

Im Normalfall sind die ersten acht Positionen im Klassement durch die «big four» besetzt. Bleiben für die Teilnehmer aus dem Mittelfeld der Hierarchie also noch die Plätze 9 und 10, für die in diesem Jahr zum ersten Mal Punkte gutgeschrieben werden. Um aus

eigener Kraft um diese Positionen eingreifen zu können, bedarf es für das Sauber-Team weiterer Modifikationen an den Autos.

Doch da liegt die nächste Krux. Zum einen lässt das reduzierte Budget nicht mehr die grossen Sprünge der letzten Jahre unter der Obhut von BMW zu, zum andern sind gemäss Reglement Testfahrten während der Saison verboten. Die verbesserte Performance ist zudem noch kein Garant für bessere Klassierungen. Das technische Wettrüsten beinhaltet auch das Ziel, der Konkurrenz einen Schritt voraus zu sein. Für die Sauber-Leute bedeutet dies nichts anderes, als zwei Schritte auf einmal zu tun. Ein äusserst schwieriges Unterfangen. «Andere Teams haben seit den Tests im Winter grössere Fortschritte gemacht. Allen voran Renault», sagt Rampf. Den Beweis dafür erbrachte

Robert Kubica mit seinem 2. Rang am Sonntag in Melbourne.

Neue Generation Heckflügel

Der gedrängte Terminkalender mit der unmittelbaren Weiterreise von Melbourne nach Kuala Lumpur zum Grand Prix von Malaysia lässt im Moment keine signifikanten Sprünge in technischer Hinsicht zu. Am nächsten Wochenende in Sepang wird Sauber als zweites Team nach McLaren wie schon in Melbourne die neue Generation Heckflügel testen. Das nächste grössere Update ist erst mit Blick auf den Grossen Preis von Spanien am zweiten Mai-Wochenende vorgesehen. «Aber für Montmeló werden dies alle Teams haben», gibt sich Rampf realistisch. Rampf hat seinem Nachfolger, James Key, der das Amt übermorgen Donnerstag übernehmen wird, eine grosse Knacknuss überlassen.

Squash Sina Wall führt das Frauenteam des SC Sihltal zum zweiten Meistertitel

Die Deutsche, die den Unterschied ausmacht

Schon länger stellt der SC Sihltal ein hervorragendes NLA-Frauenteam. Doch erst mit Sina Wall war es möglich, Meister zu werden.

Stefan Kleiser

Sie ist die Meistermacherin im SC Sihltal. Zwei Saisons spielt Sina Wall inzwischen für die Nationalliga-A-Equipe aus Langnau – und zum zweiten Mal sind die Sihltalerinnen am Samstag Schweizer Meisterinnen geworden. Wie bereits vor zwölf Monaten gewann die Nummer 1 aus Deutschland auch in diesen Playoffs ihre Einzel im Halbfinal und im Final – und verschaffte damit ihren Teamkolleginnen Jasmin Ballmann und Julia Schmalz auf den Positionen 2 und 3 Auftritte ohne Druck, die diese zu Siegen nutzten.

Der Erfolg über Gaby Schmohl, die Nummer 1 von Finalgegner SRC Winterthur, war dabei keine Selbstverständlichkeit. «Gaby hat super angefangen», lobt Wall die Gegnerin, die zuletzt an den Swiss Open in Genf vier Spielerinnen aus den Top 70 der Weltrangliste bezwungen und das Turnier gewonnen hatte. «Gott sei Dank war ich recht geduldig, was bei mir ja oft nicht der Fall ist.» Am Freitag habe sie noch «unnötig

sehr viele Fehler» gemacht, analysiert Wall. Als es im Playoff-Final nach dem Satzrückstand gegen Schmohl eng wurde, war das aber nicht mehr so.

Heute Amsterdam, morgen Texas

Zeit, die erfolgreiche Titelverteidigung zu feiern, blieb allerdings nur we-

nig. Noch am Samstag reiste Sina Wall nach Hause nach München – und am Sonntag weiter nach Amsterdam. Dort trainiert die 20-Jährige eine Woche unter Liz Irving, einer ehemaligen Weltklassespielerin, die inzwischen Nicol David, die Nummer 1 der Welt, beibit. Kommende Woche spielt Sina Wall in

Texas, danach folgen die deutsche Einzelmeisterschaft, die Team-EM, das Bundesliga-Finale und die Einzel-EM – und das alles in den Monaten April und Mai.

Der Aufwand ist gross, das Ziel hoch. Ende Jahr will Profi-Squasherin Wall zu den 50 besten Spielerinnen der Welt gehören. Derzeit belegt sie im World Ranking Position 96. Ob Sina Wall sich auch künftig auf Squash konzentrieren kann oder ihrem Beruf als Kinderpflegerin nachgehen muss, ist aber unklar. Bis Juni wird sich entscheiden, ob Wall 2011 wie zuletzt der Sportfördergruppe der Bundeswehr angehören wird. «Gewöhnlich werden nicht-olympische Sportarten nicht verlängert», macht sie sich keine Illusionen. In diesem Fall müsste sie Sponsoren finden, die ihre Auslagen bezahlen.

Einen Titel gewinnen macht Spass

Und für den SC Sihltal in der Nationalliga A spielen, wird das auch künftig Platz haben im Kalender? «Spielen wollen würde ich auf jeden Fall», versichert Sina Wall. In Langnau squashen mache Spass. Zwar gab es in der Rückrunde nach dem Ausfall von Nathalie Plain einige Termine zu schieben («Das war stressig»). In einem Team zu spielen, sei aber eine tolle Erfahrung, «ich mag die Mädels hier sehr gerne». Und vor allem: «Jeder Titel ist schön.» Auch wenn andere mehr Priorität haben.



Mit ihrem Sieg über die Winterthurerin Gaby Schmohl ebnet Sina Wall dem SC Sihltal den Weg zum zweiten Schweizer-Meister-Titel in Folge. (Stefan Kleiser)

Resultate

FUSSBALL

Challenge League

Yverdon - Winterthur 1:3.

1. Thun	22	15	3	4	54:24	48
2. Lugano	22	14	5	3	52:19	47
3. Winterthur	22	10	7	5	48:37	37
4. Biel	22	9	6	7	46:30	33
5. Yverdon	22	9	6	7	42:28	33
6. Vaduz	21	8	7	6	36:31	31
7. Schaffhausen	21	8	6	7	34:39	30
8. Servette	22	7	9	6	34:31	30
9. Wil	22	7	9	6	29:26	30
10. Lausanne-Sport	22	6	10	6	26:29	28
11. Kriens	22	6	9	7	32:33	27
12. Locarno	21	6	8	7	35:42	26
13. Stade Nyonnais	22	5	5	12	22:47	20
14. Wohlen	20	5	4	11	31:43	19
15. Le Mont	21	5	2	14	23:47	17
16. Gossau	22	2	6	14	19:57	12

SEGELN

Palma. Weltcup. Trofeo Princesa Sofia. 2. Tag. Starboot (22 Boote). Stand nach 4 Regatten: 1. Flavio Marazzi / Enrico De Maria (Sz) 19 Punkte (2./2./3./12.). 2. Diego Negri / Ferdinando Colaninno (It) 20 (10./3./5./2.). 3. Eivind Melleby / Petter Moerland Pedersen (No) 22 Punkte (8./1./12./1.).

TENNIS

Key Biscayne, Florida. ATP-Masters-1000- und WTA-Turnier (9 Mio. Dollar/Hart). Männer. 3. Runde: Roger Federer (Sz/1) s. Florent Serra (Fr) 7:6 (7:2), 7:6 (7:3). Michail Juschni (Russ/13) s. Stanislas Wawrinka (Sz) 1:6, 7:6 (7:5), 7:5. Andy Roddick (USA/6) s. Sergei Stachowski (Ukr) 6:2, 6:1. Jo-Wilfried Tsonga (Fr/8) s. Philipp Kohlschreiber (De) 6:2, 7:5. Juan-Carlos Ferrero (Sp/12) s. John Isner (USA) 6:2, 3:6, 6:3. David Ferrer (Sp/15) s. Ivo Karlovic (Kro) 7:6 (7:5), 6:3. Tomas Berdych (Tsch/16) s. Horacio Zeballos (Arg) 6:4, 7:5. Mardy Fish (USA) s. Feliciano Lopez (Sp) 7:5, 6:3. – Federer im Achtelfinal gegen Berdych.

Frauen. 3. Runde: Caroline Wozniacki (Dä/2) s. Maria Kirilenko (Ukr) 1:6, 6:1, 6:4. Victoria Asarenko (WRuss/4) s. Lucie Safarova (Tsch) 6:4, 6:2. Jelena Janovic (Ser/7) s. Elena Wesnina (Russ) 7:6 (7:3), 6:3. Justine Henin (Be) s. Dominika Cibulkova (Slk) 6:4, 6:4.

Tennis

Federer steht im Achtelfinal

Roger Federer hat sich beim Turnier in Key Biscayne gegen den Franzosen Florent Serra (ATP 61) 7:6 (7:2), 7:6 (7:3) durchgesetzt.

Federer musste zwar beide Sätze im Tiebreak entscheiden, doch in Gefahr, die Partie zu verlieren, geriet er nie. Obwohl der Baselbieter zunächst Mühe hatte mit den windigen, unangenehmen Bedingungen, die auf Key Biscayne nach einem mehrstündigen Sturm herrschten, hätte er das Ticket für die Achtelfinals durchaus schneller lösen können.

Dem Weltranglisten-Ersten gelang gegen den anfangs fehleranfälligen Franzosen ein Break zum 4:2. Als er aber zum Satzgewinn servierte, schlug die Nummer 61 der Welt überraschend zurück. Zuvor waren dem in Neuenburg wohnenden 29-Jährigen bei Aufschlag Federer gerade mal drei Punkte gelungen. Nach dem unnötigen Serviceverlust steigerte sich Federer kontinuierlich und zeigte unter anderem vor den Augen seiner Frau Mirka und seinem Erzrivalen Rafael Nadal einige Zauberschläge. Das Tiebreak gewann er diskussionslos mit 7:2.

Nun gegen Tomas Berdych

Um den Einzug in den Viertelfinal spielt Federer gegen den Tschechen Tomas Berdych (ATP 16), der den Argentinier Horacio Zeballos (ATP 58) in zwei Sätzen schlug. Gegen Berdych gewann Federer seit der Niederlage bei den Olympischen Spielen in Athen alle acht Begegnungen, zuletzt 2009 beim Australian Open nach einem Zweisatz-Rückstand.

Stanislas Wawrinka (ATP 23) verpasste hingegen den Einzug in die Achtelfinals von Key Biscayne. Der Waadtländer unterlag dem Russen Michail Juschni (ATP 15) 6:1, 6:7 (5:7), 5:7. Wawrinka erwischte einen Blitzstart und führte schon nach 20 Minuten 5:0. Doch dann steigerte sich der Russe, der in diesem Jahr in Dubai und Rotterdam im Final gestanden hatte. Es entwickelte sich eine ausgeglichene Partie mit dem besseren Ende für Juschni, der mit dem 6:5 das entscheidende Break im dritten Umgang schaffte. Wawrinka verlor die Begegnung nach über zweieinhalb Stunden, obwohl er drei Punkte mehr für sich entscheiden konnte als Juschni. (si)